



WELT OHNE MINEN

SRI LANKA



Fotos: DASH

Tamilische und singhalesische Mitarbeitende beseitigen gemeinsam das explosive Erbe des Bürgerkriegs.

«KEIN KRIEG BEDEUTET NICHT AUTOMATISCH FRIEDEN»

Sri Lanka ist auf der Zielgeraden zur Minenfreiheit. Brigadier Ananda Chandrasiri, Chef der Partnerorganisation DASH, erzählt, welchen Herausforderungen er bei der täglichen Arbeit begegnet und wie die Entminungsteams Versöhnung und Frieden Tag für Tag leben.

Welt ohne Minen: Sie stehen an der Spitze von Delvon Assistance for Social Harmony DASH, der grössten lokalen Organisation in der Minenräumung. DASH leistet zugleich einen bedeutenden Beitrag zur Versöhnung und zum Frieden im Land. Wie gehen Sie vor?

Ananda Chandrasiri: Landminen sind eines der Hauptprobleme, die der verheerende ethnische Konflikt hinterliess. Bis 2009 bekämpften sich die Befreiungstiger von Tamil Eelam (LTTE) und die sri-lankischen Streitkräfte während 30 Jahren.

Wir von DASH sind überzeugt, dass der wichtigste Beitrag zu einem anhaltenden Frieden in unserem Land darin besteht, jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Sie erhalten damit eine gesicherte Einkommensquelle, aber vor allem auch Anerkennung von der Gesellschaft. Alle unsere Mitarbeitenden sind sri-lankische Staatsangehörige, die meisten stammen aus sehr bedürftigen Familien und aus von Minen betroffenen Regionen.



Interview: Ananda Chandrasiri war Ingenieuroffizier bei der sri-lankischen Armee und leitet heute die Entminungsorganisation Delvon Assistance for Social Harmony (DASH).



Dichte Vegetation und zahlreiche Metallteile im Boden erschweren die Ortung der Minen.

Welt ohne Minen unterstützt im laufenden Projekt ein 31-köpfiges Entminungsteam, ein Drittel davon sind Frauen. Welche Erfahrungen machen Sie mit gemischten Teams?

23 Prozent unserer insgesamt 430 Mitarbeitenden sind Frauen, alle aus besonders notleidenden Familien, viele Witwen und Alleinerziehende. DASH hat das gemischtgeschlechtliche Konzept in den Teams nicht nur eingeführt, um den Frauen eine gleichberechtigte Beschäftigungschance zu bieten, sondern auch, um ihre Anerkennung in unserer Gesellschaft zu stärken. Weibliche Entminerinnen führen dieselbe schwierige und riskante Arbeit aus wie ihre männlichen Kollegen. Darüber hinaus hat die Integration von Frauen zu mehr Fröhlichkeit und einer sehr guten Stimmung in der Teamarbeit geführt.

Zu Ihren Mitarbeitenden zählen auch zahlreiche frühere Kindersoldaten. Wie schaffen Sie es, Vertrauen und Toleranz unter ehemaligen Kriegsgegnern aufzubauen?

Die Abwesenheit von Krieg bedeutet nicht zwangsläufig, dass Frieden im Kopf herrscht. Wir sind überzeugt, dass der Aufbau von Vertrauen zwischen den ehemaligen Konfliktparteien für einen dauerhaften Frieden in Sri Lanka von grösster Bedeutung ist. DASH beschäftigt eine grosse Anzahl ehemaliger Kämpfer. Einige von ihnen wurden als Kindersoldaten von der LTTE rekrutiert, inzwischen sind sie weit über 18 Jahre alt. Sie alle haben das Rehabilitationsprogramm der Regierung absolviert, stehen aber vor dem Problem, dass sie mangels Ausbildung und Fähigkeiten keine Arbeit finden. Eine Anstellung bei DASH

ist für sie eine grosse Chance für die gesellschaftliche Reintegration.

Einzigartig bei DASH ist, dass bei uns Angehörige beider Gemeinschaften, die mit dem Konflikt in Verbindung standen, zusammenarbeiten. Für unsere Versöhnungsbemühungen braucht es viel Verständnis, Geduld und vor allem Zeit. Denn bis die Wunden geheilt sind, die durch den drei Jahrzehnte währenden Konflikt entstanden sind, wird es bestimmt länger dauern.

Was fordert Sie in Ihrer laufenden Arbeit am meisten heraus?

Die erste Herausforderung besteht meiner Meinung nach darin, die geplante Räumleistung auch tatsächlich umzusetzen, um die vollständige Minenfreiheit so früh wie möglich zu erlangen. Wir sind froh und stolz, dass DASH die prognostizierte Räumleistung seit Beginn unserer Tätigkeit im Jahr 2010 durchgehend erreichen konnte – dank des engagierten Einsatzes unserer Mitarbeitenden. Die zweite Herausforderung liegt darin, so lange kontinuierlich Unterstützung zu finden, bis Sri Lanka wirklich frei von Minen ist. Wir sind unseren Spenderinnen und Spendern für ihr wertvolles Engagement gestern, heute und morgen sehr dankbar.

Was ist Ihr grösster Wunsch?

Dass wir unser nationales Minenaktionsprogramm effizient fortsetzen können, damit Sri Lanka bis Ende 2027 für minenfrei erklärt werden kann.

WELT OHNE MINEN IN SRI LANKA

Seit 2019 engagieren wir uns im Norden Sri Lankas. Aufgrund der Corona-Pandemie, politischen Unruhen und hoher Inflation dauert der Weg in eine minenfreie Zukunft länger als geplant. Doch trotz aller Hindernisse hat unser Räumungsteam in den letzten vier Jahren viel erreicht:

- 3 553 Antipersonenminen wurden unschädlich gemacht.
- 10 723 Blindgänger wurden entschärft.
- 339 100 Quadratmeter Land wurden geräumt und wieder zur Nutzung freigegeben.



Jede entschärfte Mine bringt für die Menschen in der Region mehr Sicherheit.



Fotos: The HALO Trust

Victoria absolvierte mit Unterstützung von Welt ohne Minen eine Ausbildung zur Kampfmittelbeseitigerin.

VOR DEM KRIEG LEHRERIN – JETZT MINENRÄUMERIN

Nach Kriegsausbruch in der Ukraine reagierte Welt ohne Minen schnell und finanzierte die Ausbildung von Entminerinnen und Entminern. Victoria ist eine von ihnen und erzählt, was sie heute tut.

Nach dem Ausbruch des Krieges im Februar 2022 unterstützte Welt ohne Minen die langjährige Partnerorganisation The HALO Trust mit Projektmitteln für zwei dringende Bereiche: Eine Online-Kampagne warnte die Menschen davor, Minen und Sprengkörper zu berühren oder aufzuheben. Andererseits wurde einheimisches Personal in der Minenräumung ausgebildet. Dieses räumt nun in der ganzen Ukraine Minen, die nicht nur Leben bedrohen, sondern auch weite landwirtschaftliche Flächen verseuchen.

Victoria hat letztes Jahr als eine von 132 Personen die von Welt ohne Minen finanzierte Ausbildung in Minenräumung durchlaufen. «Als der Krieg ausbrach, wusste ich eine Zeit lang nicht, wie ich weiterleben sollte. Aber dann habe ich mich damit abgefunden und erkannt, dass ich etwas tun musste», erinnert sie sich. Vor dem Krieg war Victoria Lehrerin in der Nähe von Kiew. Sie war gezwungen zu fliehen, als

die Russen im Februar 2022 auf Kiew vorrückten. Nach der Invasion suchte sie eine Arbeit, die ihrem Land direkt hilft.

Im Juli 2022 lernte Victoria in einem vierwöchigen, umfassenden Training, wie man Minen und Sprengkörper räumt. Seit Abschluss ihrer Ausbildung arbeitet sie in der Region Mykolaiv und entschärft Panzerabwehrminen, die über Hunderte von Metern dem Südufer des Flusses Inhulez entlang verlegt sind. Sie erzählt: «Gerade räumen wir im Dorf Vasilyvka Minen. Es ist wichtig, alles sorgfältig und sicher zu tun, wie ich es in der Ausbildung gelernt habe, damit kein Unfall passiert.»

Und was bedeutet die Arbeit als Minenräumerin für Victoria? «So seltsam es auch klingt, ich genieße meine Arbeit – ich übertreibe nicht –, ich fange um 5.30 Uhr an, wenn mein Wecker klingelt, und arbeite den ganzen Tag, weil ich den Menschen so helfen kann.»



Das Ufer des Flusses Inhulez ist stark vermint. Auf einem kleinen Abschnitt hat das Team von The HALO Trust 200 Panzerabwehrminen ausgegraben.

147 Angolanerinnen haben bislang den Beruf Minenräumerin ergriffen. Sie wurden durch unseren Partner The HALO Trust bestens ausgebildet.



Foto: The HALO Trust

IHRE HÄNDE UND FÜSSE ZITTERNEN

Laura Tchissingui ist eine der Frauen, die für das von Welt ohne Minen unterstützte Projekt «100 Entminerinnen für Angola» arbeitet. Einblick in den Alltag einer Frau, die sich beharrlich ihrer Arbeit widmet.

Bitte unterstützen Sie die Arbeit unserer Minenräumerinnen und Minenräumer heute mit einer Spende.

Herzlichen Dank!

Am Anfang stand blanke Angst: Angst, ein Minenfeld zu betreten, Angst, verletzt oder getötet zu werden. «Schritt für Schritt habe ich die Angst verloren», sagt Laura Tchissingui. Die Angolanerin hat eine solide Ausbildung bei The HALO Trust absolviert, der Partnerorganisation von Welt ohne Minen vor Ort. Es folgten viele Trainingsstunden mit gründlicher Überwachung. «Dadurch habe ich Selbstvertrauen gewonnen und fühle mich sicher bei meiner Arbeit», sagt die Entminerin, «meine Hände und Füsse zittern zum Glück nicht mehr.»

Seit Anfang 2021 arbeitet Laura Tchissingui im von Welt ohne Minen unterstützten Projekt «100 Frauen in der Entminung» im Nordwesten Angolas. Die Provinz Benguela gehört zu den am stärksten betroffenen Regionen des Landes. Umso wichtiger ist unser Engagement mit dem Ziel, dass Benguela bis Ende Jahr minenfrei wird. Die

Fraunteams haben auf dem 46 Quadratkilometer umfassenden Gebiet bereits mehr als 150 Minenfelder geräumt – ein grosser Erfolg! Die Minen hatten den Zugang zu Ackerland und zu Wasserstellen behindert sowie die Entwicklung von Infrastruktur erschwert. Heute können sich Kinder und Erwachsene wieder frei bewegen.

Laura Tchissingui ist stolz, Teil dieser Entwicklung zu sein. «Wir verzeichnen nur wenige Minenunfälle», sagt sie, «denn wir gehen sehr vorsichtig vor.» Die Anstellung beim von Welt ohne Minen finanzierten Team garantiert ein existenzsicherndes Einkommen, stärkt die gesellschaftliche Stellung und fördert die Unabhängigkeit. Frauen wie Laura Tchissingui hoffen, dass die Unterstützung aus dem Ausland nicht versiegt: «Ich bete darum, dass wir weiterhin Hilfe erhalten, bis ganz Angola frei von Minen ist.»

IMPRESSUM

Auflage 20 000, erscheint 2 x jährlich
Text Ursula Eichenberger, Vanda Mathis
Konzept Oliver Gemperle GmbH, Zürich
Druck Druckerei Albisrieden, Zürich
Papier Claro Silk, FSC

Stiftung Welt ohne Minen
Badenerstrasse 16 | 8004 Zürich
044 241 72 30
info@wom.ch | www.wom.ch
IBAN: CH80 0900 0000 8741 5116 3



**WELT OHNE MINEN
WORLD WITHOUT MINES
MONDE SANS MINES**